

**Nr. 920**

**"... und sollt' ich hundert Jahr alt werden!"**

**Lustspiel**

**in 3 Akten**

**für 8 Damen und 3 Herren**

**von**

**Luise Sampl**

**Theaterverlag Rieder  
Postfach 11 64 86648 Wemding  
Tel. 0 90 92/2 42 · Fax 0 90 92/56 07  
E-mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)  
Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

## **Inhaltsangabe:**

Alltag im Altersheim "Abendsonne"; Lena Huber, Henriette Specht und Rosl Hopfgartner sind mit ihrem Dasein zufrieden und vertreiben sich die Zeit mit Stricken, Karten spielen, Rätsel raten und kleinen Wanderungen, nur Priska Zimperlich tanzt aus der Reihe. Auch Anton Kranabitter, der in das Heim kommt, kann sich sehr schwer an die neue Umgebung gewöhnen.

Der Gewinn eines Preisausschreibens und ein Diebstahl im Altersheim bringen Aufregung unter die Bewohner. Die Besuche von Martina, Barbara und Sabine bereiten den alten Menschen Freude, aber auch manche Überraschungen.

**Die Autorin**

## **Aufführungsbedingungen – bitte beachten!**

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Rollenmaterial - je Rolle und für Regie ein Buch - zur Aufführung muss käuflich erworben werden. Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit danach muss es beim Verlag neu erworben werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behalten wir uns vor.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz ( § 96, 97, 106 ff ) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag Rieder

**Mitwirkende:**

**Klaus, Altersheim-Verwalter, 108 Einsätze**

**Vroni, Angestellte, 58 Einsätze**

**Lena Huber, Bewohnerin, 110 Einsätze**

**Henriette Specht, Bewohnerin, 91 Einsätze**

**Rosl Hopfgartner, Bewohnerin, 120 Einsätze**

**Priska Zimmerlich, Bewohnerin, 71 Einsätze**

**Anton Kranabitter, Bewohner, 76 Einsätze**

**Bartl, 40 Einsätze**

**Martina, 68 Einsätze**

**Barbara, 59 Einsätze**

**Sabine, 52 Einsätze**

**Beschreibung der Mitwirkenden:**

Siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller. Die Rolle der Henriette Specht in Hochsprache, alle anderen in Mundart. Barbara und Sabine, Alter ca. 10 – 15 Jahre, sollen sich nach Möglichkeit ähnlich sehen.

**Bühnenbild:**

Wohnraum in einem Altersheim, 2 Türen.

## 1. Akt

### 1. Szene

Lena

*(Lena hört etwas schlecht, sitzt am Sofa und strickt, kommt aber mit den Maschen beim Strumpf nicht zurecht)*

**Lena:** Ja, was ist denn das für eine Feiglerei? Dauernd fallen mir die Maschen von der Nadel, mitsamt den Augengläsern und dem guten Licht geht es nicht mehr! – Ach mei, was hab' ich früher beim schlechten Licht gestrickt, nur beim Kerzenschein oder einer Petroleumlampe! Haufenweise Fäustlinge, Socken und Stutzen mit die schönsten Modl und jetzt komm' ich schon mit zwei glatt und zwei verkehrt völlig durcheinander! – *(Schmeißt das Strickzeug weg)* Verdrießen könnt' einem alles, verdrießen! *(Stützt den Kopf in die Hände und merkt nicht, dass Henriette kommt)*

### 2. Szene

Lena und Henriette

**Henriette:** Ach, hier werde ich mich einstweilen hinsetzen, damit die Zeit vergeht bis zum Mittagessen. *(Nimmt ein Rätselheft heraus)* Wo bin ich nur stehengeblieben ... ja, hier geht es weiter: Europäische Hauptstadt mit L, Lissabon, nein, geht sich nicht aus, der dritte Buchstabe ist ein N ... Linz, nein, stimmt auch nicht, ja, London dürfte stimmen, richtig! *(Nennt noch einige Beispiele)* Kleintiere auf dem Bauernhof? Was könnte das wohl sein? – Vielleicht das Federvieh?

**Lena:** Wo fährst hi?

**Henriette:** Wie bitte?

**Lena:** Wo du hinfährst, hab' ich gefragt!

**Henriette:** Ich fahre nirgends hin! Wasche dir gefälligst deine Ohren, damit du besser verstehst, wenn man mit dir redet.

**Lena:** Hoi, hoi, ob und wie ich mich wasche, geht dich einen Schmarren an, ich weiß schon, was ich hören muss und was nicht! Aber, setzt dich näher her zu mir, damit ich dich besser sehe und verstehe.

**Henriette:** Ich habe manchmal das Gefühl, mit dem Sehen ist es bei dir dasselbe, einmal trägst du Scheuklappen, das andere Mal fängst du deine Umgebung ein wie mit einer Weitwinkelkamera.

**Lena:** Ja mei, man muss sich eben zu helfen wissen und das habe ich in meinem langen harten Leben schon gelernt.

**Henriette:** Wenn ich fragen darf, womit hast du dir denn deine Brötchen verdient?

**Lena:** Brötchen, na Brötchen sind das keine gewesen, eher ein steinhartes Brot, was ich mir in diesen 50 Jahren als Dirn verdienen hab' müssen.

**Henriette:** *(Rückt ein Stück von ihr weg)* Was, das hast du ein halbes Jahrhundert gemacht?

**Lena:** Was hätte ich denn anders tun sollen? Noch dazu als lediges Kind, da hat es halt nichts gegeben, als dass du dich selber durchbringst. Es hat niemand danach gefragt, ob es dir taugt oder nicht.

**Henriette:** Ja schon, aber so etwas geht doch unter die Würde jeder Frau!

**Lena:** Das ist früher Gang und Gebe gewesen, kaum bist aus der Schule ausgestanden, bist auf irgendeinen Dienstplatz gekommen, weil daheim sind sie meistens froh gewesen, wenn um ein Esser weniger bei der Suppenschüssel gesessen ist.

**Henriette:** Das klingt ja schauderbar, ja ist denn da einem jungen Mädchen niemand zur Seite gestanden? Hat keiner etwas von einem Jugendschutz gehört?

**Lena:** Ach woher, das hat niemand gestört! Die Arbeit hat geschehen müssen.

**Henriette:** Ob gehört oder gestört! Jedenfalls brauchst du dir mit deiner Vergangenheit nichts einbilden!

**Lena:** Wie kommst mir denn vor? Auch wenn meine Arbeit nicht die feinste war, aber schämen tu' ich mich deswegen mein Lebtage nicht und sollt' ich hundert Jahr alt werden! Wenn sie auch schwer gewesen ist, an die Zeit denke ich trotzdem gerne zurück. Überhaupt an den Loamgruber Hof in der Sonnseite, dort ist es mir gut gegangen, da sind wir unserer fünf gewesen.

**Henriette:** Waaas? Zu fünf? Da muss es ja ganz schön turbulent zugegangen sein!

**Lena:** Was heißt da prominent! Eine jede hat ihre Arbeit zu verrichten gehabt, die Moardirn, die Kuchldirn, die Viehdirn und die Saudirn genauso!

**Henriette:** Ach, jetzt ist bei mir der Groschen gefallen! Du bist bei einem Bauern Magd gewesen!

**Lena:** Was denn sonst? Von dem rede ich ja die ganze Zeit! Als Saudirn habe ich angefangen, bis hin zur Moardirn habe ich es gebracht, das heißt schon was. – Jetzt sag' mir aber, was hast denn du gemeint?

**Henriette:** Wie soll ich dir das erklären! Unter einer Dirn versteht man in der Stadt etwas ganz anderes, eine ... ach ... eine ... na ... ein leichtes Mädchen, ein Flittchen eben! Verstehst du das?

**Lena:** Ich weiß, was das ist, weil so dumm bin ich auch nicht, wie ich ausschaue! Aber dass du mir das zugetraut hättest, kränkt mich schon.

**Henriette:** Mensch, sei doch nicht gleich so angerührt! Das war doch eben nur ein kleines Missverständnis! In Wirklichkeit wird eine solche Dienstleistung doch als Magd bezeichnet, auch in den Rätseln wird danach gefragt, landwirtschaftliche Arbeiterin ist Magd!

**Lena:** Das ist mir hübsch egal, kannst es drehen wie du willst, da geht es um meine Ehre und auf der lass' ich mir nicht herumtreten und sollt' ich hundert Jahr alt werden! – Na, na – so etwas, Flittchen hat die zu mir gesagt! *(Geht)*

**Henriette:** Donnerwetter, jetzt bin ich aber ins Fettnäpfchen getreten! Aber was soll's, an solche Gelegenheiten muss ich mich eben gewöhnen. Manchmal zweifle ich, ob es richtig gewesen ist, hier am Land ins Heim zu gehen und nicht in der Stadt zu meinesgleichen. Bei meiner Tochter und dem Schwiegersohn hätte ich auch bleiben können, aber das wollte ich nicht. Es wäre in der kleinen Wohnung doch zu eng geworden, die haben ja selber kaum Platz mit den beiden Kindern. *(Löst wieder am Rätsel)*

### 3. Szene

#### Henriette und Vroni

**Vroni:** *(Kommt)* Guten Morgen, Frau Specht! Quälst dich schon wieder mit die Rätselfragen umeinander?

**Henriette:** Ich quäle mich nicht, das macht mir Spaß! Außerdem ist es ein gutes Training für das Gedächtnis, man muss doch schauen, dass man möglichst lange

am Ball bleibt. Diesmal gibt es besonders schöne Preise zu gewinnen. Da schau' her, drei herrliche Flüge, einige Wochenendreisen und viele schöne Sachpreise werden verlost!

**Vroni:** Hört sich ja ganz gut an, aber mei, ich glaube, so dumm gar man gar nicht sein, dass man da gezogen wird, da strengst dein Hirn wohl umsonst an.

**Henriette:** Wer nichts gewagt, gewinnt nichts! Das ist ein alter Hut. Ich beteilige mich zwar schon jahrelang an den verschiedensten Preisrätseln, aber gewonnen habe ich bisher weiter nichts als ein Buch: Hundert Tipps für eine harmonische Ehe!

**Vroni:** Ha, deswegen bist nie zum Heiraten gekommen, weil nach den ersten zehn Tipps ist dir wieder jeder davongerannt!

**Henriette:** Lach' nur, einmal werde ich das große Los schon ziehen, verlass' dich darauf, nicht mit dem Heiraten, nö, das tue ich mir nicht mehr an, aber mit tollen Gewinnen. Sieh' mal, hier ginge es lang, der 1. Preis wäre eine Fotosafari nach Afrika, der 2. eine Kreuzfahrt mit dem Traumschiff und der 3. eine Kulturreise nach China. Das wäre doch etwas, meinst du nicht?

**Vroni:** Ich weiß nicht, gar so täte ich mich um diese Fernreisen nicht reißen. In Afrika wäre es mir zu heiß, am Traumschiff werde ich seekrank und von den Chinesen käme man womöglich schlitzäugig zurück. Na, ich wäre schon mit einer Woche auf dem Neusiedlersee zum Füße baden (*Woakn*) zufrieden.

**Henriette:** Nö, nö, das wäre mir zu eintönig, ich will schon noch etwas von der weiten Welt sehen und nicht die Frau Maier vom Nachbarhaus mit der ganzen Verwandtschaft.

**Vroni:** Ich meine, es ist so und so ein Blödsinn, wenn wir uns da drüber Gedanken machen, weil du eh nichts gewinnst.

**Henriette:** Aber wenn, würdest du dann mit mir fahren? Die Reisen sind alle für zwei Personen.

**Vroni:** Ja, ja, von mir aus, damit du zufrieden bist! – Jetzt muss ich aber wieder an die Arbeit.

**Henriette:** Und ich gehe aufs Zimmer, sonst kramt mir die Hopfgartnerin wieder in meinen Sachen herum. Vor der ist nichts sicher. Wenn das so weitergeht, muss ich mir ein Einzelzimmer nehmen.

**Vroni:** Das wird aber schwer sein, weil alle besetzt sind. Du kannst es aber dem Verwalter sagen, dass er dich vormerkt.

**Henriette:** Werde ich auch, er soll mir das Achterzimmer geben, das ist eines der schönsten im Haus.

**Vroni:** Aber Frau Specht, da ist doch noch der Schaffer Michl drinnen!

**Henriette:** Du liebes bisschen, der macht doch so und so schon seine letzten Züge! Ich habe es neulich ja deutlich gehört, wie der Verwalter zu dir gesagt hat: Das ist auf alle Fälle ein letzter Zug vom Michl gewesen!

**Vroni:** Wie? Na, da hast wohl total falsch verstanden, der Klaus hat gesagt: Das ist ein "letzter" Zug vom Michl gewesen, dass er im Markt unten über unsere Kost schimpft und "letz" heißt bei uns "schlecht, nicht schön, nicht gut, übel, mies" in der Mundart.

**Henriette:** Ach dieser Dialekt kostet mich meine letzten Nerven. (*Geht*)

**Vroni:** Aber soviel hat sie noch, dass sie hören (*losn*) kann wie ein Maulwurf (*Scher*).

#### 4. Szene

##### Vroni und Klaus

**Klaus:** *(Kommt)* Mir kommt vor, du brauchst zu deiner Arbeit auch immer länger!

**Vroni:** Na, na, es ist noch nichts aus der Zeit! *(Deutet auf die Uhr)* Und ein bissl werde ich mich doch mit den Leuten unterhalten dürfen!

**Klaus:** Aber meistens kommt bei solchen Unterhaltungen nichts Gescheites heraus. Es ist genug, was der Schaffer Michl alles angerichtet hat mit seiner dummen Prodlerei, unsere Köchin wäre bald hinausgeschmissen worden.

**Vroni:** Das habe ich nicht ganz verstanden, wie hat unser Bürgermeister nur auf den Michl hören können? Er muss doch zuerst der Sache nachgehen, bevor er die Konsequenzen zieht und die Köchin fristlos entlassen will!

**Klaus:** Das habe ich auch gesagt, aber soviel ich weiß, kennen sich der Michl und der Bürgermeister von früher. Es dreht sich scheinbar um eine bis heute noch nicht ausgehandelte Weibergeschichte, bei der der Michl auf dem längeren Ast sitzt.

**Vroni:** So ein Blödsinn, dass muss ja schon eine Ewigkeit her sein, sind ja beide nicht mehr die Jüngsten.

**Klaus:** Ja, das möchte man meinen, aber es heißt ja: Liebe macht blind und einigen gehen bis ins hohe Alter die Augen nicht auf.

**Vroni:** Das trifft wohl nur bei euch Mannsbilder zu und außerdem haben private Angelegenheiten in Amtsgeschäfte nichts zu suchen. – Nur gut, dass alles wieder so ausgegangen ist und unsere Köchin hat bleiben können.

**Klaus:** Das aber auch nur, weil ich dem Bürgermeister gesagt habe, wie es liegt und steht und für die Köchin ein gutes Wort eingelegt habe.

**Vroni:** Das ist dir aber bestimmt nicht schwer gefallen!

**Klaus:** Ja, ja, an die Köchin musst dich halten, die lässt dir dann und wann so manches Schmankerl zukommen! – Merk' dir: Man kann mitunter dumm sein, aber zu helfen musst du dir wissen!

**Vroni:** Auf dem Gebiet fehlt gewiss nichts!

**Klaus:** Aber ich weiß genau, wo das Private aufhört und das Berufliche anfängt, da kann man mir nichts nachsagen! – So, jetzt komm', ich brauch' dich zum Siedeln, wir kriegen nämlich wieder einen neuen Bewohner.

**Vroni:** Na, fad kann es einem bei uns nicht werden! *(Beide gehen)*

#### 5. Szene

##### Rosl und Priska

**Priska:** *(Humpelnd)* Bockmüde bin ich jetzt, nein, mit dir gehe ich nicht mehr mit, das war ja ein Marathonlauf und kein Spaziergang. *(Setzt sich, zieht Schuhe und Strümpfe aus)*

**Rosl:** Aber Priska, du kannst doch da nicht Schuhe und Strümpfe ausziehen, wenn ein Mensch daherkommt.

**Priska:** Das ist mir egal, da schau', was ich für Blasen auf die Füße habe, alles nur wegen deiner!

**Rosl:** Ha, ha, da lacht wohl auch die Kuh im Holz! Erst hängst dich an mich wie eine Klette, dann gibst mir die Schuld wegen die paar Blattauer (*Blattern*), hättest angezogen gescheite Schuhe und nicht solche Troggerla (*Stöckel- oder Spangerlschuhe*), bei denen man nicht weiß, wo rechts und links ist!

**Priska:** Ein jeder kann nicht solche Krautstampfer haben wie du!

**Rosl:** Was sagst? Krautstampfer? Das Wort möchte ich nicht mehr hören, aber wahrscheinlich ist das der Neid der Besitzlosen -

**Priska:** Ja, ja, ich weiß, irgendwo muss der Unterschied zwischen arm und reich anfangen und wenn's bei die Schuhe ist. Da kann ich halt nicht mit, weil du bist ja eine große Bäuerin gewesen.

**Rosl:** Gewesen, ja gewesen schon, aber die Zeiten sind vorbei, von unserem Sach' ist nichts mehr da, alles verjubelt, verschachert und verkauft!

**Priska:** Also habt's doch auf zu große Füße bzw. Schuhe gelebt! (*Zeigt dabei auf Rosls Füße*)

**Rosl:** Sei nicht gar so einfältig, ich kann nichts dafür, dass ich so große Füße habe und außerdem hat da das eine mit dem anderen nichts zu tun! Du brauchst dich überhaupt nicht lustig machen über mein Schicksal, ich habe dich auch nicht gefragt, woher du deinen hatscherten Gang hast, von der Arbeit bestimmt nicht!

**Priska:** Und ob! Das war ein Arbeitsunfall, ich war Köchin in einem großen Hotel. Auf einem Ostersonntag bin ich mitsamt dem schweren Knödelhäfen am rutschigen Küchenboden ausgerutscht, weil die Lehrling so schlampig geputzt haben. Seitdem bringe ich die rechte Hand nicht mehr hinauf und der linke Fuß will nimmer. So kann ich keiner Arbeit mehr nachgehen und bin ein halber Invalide.

**Rosl:** Und hast kein Daheim oder Kinder, zu denen du gehen kannst.

**Priska:** Nein, meine ältere Schwester ist schon längst gestorben, zu ihrer Verwandtschaft habe ich keine Verbindung und selber habe ich keine Kinder.

**Rosl:** Dann bist ja im Grunde genommen auch eine arme Haut. Es stimmt schon: Unter jedem Dach ist ein anderes Ach! Und in einem Altersheim kommen die ganzen Ach und Weh zusammen. Aber so richtig ausreden kannst dich halt da auch mit niemandem. Mit meiner Zimmerkollegin zum Beispiel schon gar nicht, die redet nach der Schreibe, versteht unsere Mundart kaum und ist in einem ganz anderen Milieu aufgewachsen. Da wäre mir deine Bettnachbarin, die Huber Lena, schon lieber.

**Priska:** Ha, die Lena, die täte sicher mehr verstehen als du sagst, weil die hört nämlich so schlecht, dass du ihr alles zweimal sagen musst.

**Rosl:** Das wäre mir gleich, ich muss bald einmal den Verwalter fragen, ob wir nicht tauschen könnten, du hättest sicher nichts dagegen, oder?

**Priska:** Mir kann's recht sein, noch dazu hat euer Zimmer einen Balkon, ist südseitig und nicht so eine schattige Bude als die meinige.

**Rosl:** Auf das lege ich keinen so großen Wert, bei mir zählt der Mensch zuerst.

## 6. Szene

### Rosl, Priska und Klaus

**Klaus:** (*Kommt*) Das trifft sich gut, Frau Zimmerlich, ich hätte da noch ein paar Fragen an dich.



**Priska:** An mich? Es steht doch schon alles in der Anmeldung.

**Klaus:** Schon, es dreht sich nur um einige Formalitäten und um die Hausordnung, zu der auch dazugehört, dass man – (*Deutet auf Priskas Füße*) – sich da herinnen die Strümpfe nicht auszieht.

**Rosl:** Siehst, ich habe es dir gesagt, aber wie es aussieht, hast du deinen Kopf auch nur zum Haare schneiden.

**Priska:** Du halte dich da heraußen, das geht dich nichts an, was mich der Herr Verwalter zu fragen hat.

**Klaus:** Geh' weiter, das ist, wie schon gesagt, nur Formsache, die Rosl kann ruhig dableiben, das stört nicht.

**Priska:** Aber mich, weil das ist reine Privatsache und wenn es so ist, tausche ich grad zu Fleiß nicht das Zimmer mit ihr.

**Klaus:** Beruhige dich! Ziehe dir endlich Strümpfe und Schuhe an, dann reden wir weiter wegen dem Zimmerwechsel, was ich absolut nicht gern tue. – So, aber jetzt zu dir: Geboren bist am 29. Februar 1923 in Katzelsdorf. Ledig, keine Kinder, zuletzt wohnhaft im Hotel zum "Goldenen Fassl" in Bierbach, stimmt das?

**Priska:** (*Etwas verlegen*) Sicher stimmt das, ich war im "Goldenen Fassl" Chefköchin und habe dort auch meinen ordentlichen Wohnsitz gehabt.

**Klaus:** Hoppala! Da kann etwas nicht stimmen, einen 29. Februar gibt es nur in einem Schaltjahr und das sind bekanntlich nur gerade Jahre, wie 1922, 1926 usw., also dein Geburtsdatum wirst doch wissen!

**Priska:** Schon ... aber ...!

**Klaus:** Nichts aber, ich will das genau wissen!

**Priska:** Genau ist es der 1. April, aber da haben alle zu mir gesagt, ich bin ein Aprilscherz und das habe ich nicht vertragen, so habe ich mir gedacht, der 29. Februar klingt besser.

**Klaus:** Das schaut dir ähnlich, aber dass es in diesem Jahr keinen 29. Febr. Gibt, hast nicht übrissen! Grad so, dass du dich nicht an die Hausordnung hältst, kommst ständig zu spät zu den Mahlzeiten und von der Lena Huber habe ich gehört, dass du oft erst mitten in der Nacht heimkommst. Also so geht das nicht.

**Priska:** Ich bin doch ein freier Mensch, ich lass' mich doch da nicht einkasernieren und was die Lena daherfaselt, stimmt nicht, die hört in der Nacht Gespenster und bringt alles durcheinander, diese Tussy.

**Klaus:** Jetzt hör' endlich auf damit, ich kann es nicht leiden, wenn eines über das andere herzieht, lass' die Lena in Ruhe.

**Rosl:** Darum ist es sicher kein Fehler, wenn wir das Zimmer tauschen. Ich komm' mit der Lena bestimmt gut aus.

**Klaus:** Na gut, ich werde schauen, was sich machen lässt. (*Geht*)

**Rosl:** Mit unserem Verwalter lässt es sich wenigstens reden, er zeigt Verständnis für alle. Weil mit die meisten Leute kannst heutzutage eher nichts anfangen, die sind wie Schwammerl, direkt giftig sind wenig, aber mit die ungenießbaren kannst auch nichts tun.

**Priska:** (*Etwas nachdenklich*) Da muss ich dir recht geben.

## 7. Szene

### Rosl, Priska und Barbara

*(Barbara kommt, grüßt, schaut sich um)*

**Rosl:** Wen suchst du?

**Barbara:** Meine Oma!

**Rosl:** Deine Oma? Wie heißt sie denn?

**Barbara:** Ja Oma halt!

**Rosl:** Das schon, aber sie wird doch einen anderen Namen auch noch haben!

**Barbara:** Für mich ist sie die Huber Oma!

**Priska:** Huber? Wer schreibt sich denn bei uns Huber?

**Rosl:** Das kann meiner Meinung nach nur die Lena sein.

**Priska:** Waaas, die? Die hat ein Enkerl? – Kein Sterbenswörtl hat sie mir jemals davon erzählt, so eine Heimliche!

**Rosl:** Was soll das heißen? Schließlich und endlich muss man dir ja nicht alles auf die Nase binden, weil du machst ja bekanntlich aus jeder Mücke einen Elefanten, mit deiner G'schaftlerei. – Geh' gescheiter schauen, wo die Lena ist!

**Priska:** So, so, als Schickbudl bin ich wieder gut genug, aber dem Dirndl zuliebe gehe ich, dass sie nicht umsonst hergegangen ist. *(Geht)*

**Rosl:** Setz' dich derweil zu mir her, wie heißt du denn?

**Barbara:** Ich bin die Barbara und seitdem ich weiß, dass die Oma da im Altersheim ist, besuche ich sie öfters.

**Rosl:** Das ist aber lieb von dir, weil deine Eltern haben sicher nicht so viel Zeit dazu.

**Barbara:** Zeit? – Zeit, die hat man, wenn man will, aber das ist leider eine verfahrenere Geschichte.

**Rosl:** Ja, wieso denn? Mir kannst du's ruhig erzählen!

**Barbara:** Du musst es halt für dich behalten, weil die Oma täte sich kränken, wenn sie erfährt, dass über sie geredet wird, obwohl alles schon lange her ist.

**Rosl:** Na, na, kannst es mir schon erzählen, ich sage nichts.

**Barbara:** Also gut, die Mama behauptet, die Oma hat sich früher auch nicht um sie gekümmert, jetzt ist sie auch zu nichts verpflichtet.

**Rosl:** Das klingt freilich schon ein bissl hart, aber deine Oma wird es halt auch nicht leicht gehabt haben, mit einem ledigen Kind in der damaligen Zeit.

**Barbara:** Soviel ich weiß, war die Oma ihr Lebtag bei den Bauern Dirn und hat meine Mama nicht großziehen können und sie deshalb zu Pflegeeltern geben müssen. Dort hat man ihr ständig spüren lassen, dass sie nur ein Annehmkind ist, das, das froh sein muss, ein Dach über dem Kopf zu haben. Ja, und das vergisst die Mama scheinbar nicht, was ich nicht ganz verstehe. – Der Oma ist es sicher auch nicht leicht gefallen.

**Rosl:** Na, ganz bestimmt nicht, aber leider hat es das früher vielfach gegeben. Dadurch sind sich Mutter und Kind meistens fremd geblieben und ein inniger Kontakt ist später selten mehr zustande gekommen. Im Grunde genommen ist das ja traurig für beide Seiten.

**Barbara:** Deswegen besuch' ich wenigstens die Oma, damit sie sich nicht komplett verlassen fühlt. Die Mama hat es zwar nicht so gerne, aber die Oma freut sich, wenn ich herkomme.

**Rosl:** Das glaube ich ihr gerne, weil es tut einem gut, zu wissen, dass man nicht ganz vergessen ist. – Mein Gott, ich täte mich auch freuen, wenn ich ein Enkerl hätte, das mich besucht.

**Barbara:** Das tut mir aber leid, dass du völlig alleine bist und niemanden hast. Kein Enkerl oder sonst jemanden.

**Rosl:** Haben schon, aber es kommt keiner. *(Wischt sich die Tränen fort)*

## 8. Szene

### Rosl, Barbara und Lena

**Lena:** *(Kommt)* Die Priska hat gesagt, es ist Besuch für mich da?

**Barbara:** Ja, Oma, ich bin es!

**Lena:** Ach, du bist es, Barbara, gedacht habe ich es mir ja heimlich. Wer sollt' mich denn sonst besuchen! Grüß dich, mein Dirndl!

**Barbara:** Grüß dich, Oma! Ich habe ja gesagt, dass ich wiederkomme, hast das vergessen?

**Lena:** Vergessen? Nein, ganz gewiss nicht, aber weißt, ich komme manchmal mit die Tage durcheinander. Ich freue mich jedes Mal, wenn du da bist!

**Barbara:** Das ist doch eine Selbstverständlichkeit, Oma, dass ich herkomme, und außerdem muss ich dir ja die Wolle bringen zum Stricken.

**Lena:** Stimmt, ich wollt' dir ja einen Pullover stricken.

**Barbara:** Aber bitte größer wie den letzten, weil den kann mein kleiner Bruder anziehen.

**Lena:** Das gibt es doch nicht, ich habe doch mein Maß.

**Barbara:** Aber du vergisst sicher dabei, dass ich größer werde.

**Lena:** Ja, ja, du wirst mir bald über den Kopf wachsen. Jetzt komm', ich habe was für dich. *(Barbara und Lena gehen ab)*

**Rosl:** Wenn ich das so beobachte, wird mir noch schwer ums Herz! Könnte es nicht bei mir auch so sein? *(Stützt das Gesicht in die Hände, inzwischen kommt Klaus mit Anton)*

## 9. Szene

### Rosl, Klaus und Anton

**Klaus:** So, Toni, das ist der Raum, wo ihr euch zusammen aufhalten könnt. Zum Essen, Kartenspielen usw. – Mach' dir es derweil gemütlich, ich habe noch zu tun. *(Geht. – Anton schaut sich um, schüttelt den Kopf, finsterer Blick, setzt sich und stützt den Kopf ebenfalls in die Hände)*

## VORHANG! – ENDE 1. AKT

### 2. Akt

#### 1. Szene

### **Anton, Rosl, Lena und Henriette**

*(Anton, Rosl, Lena und Henriette sitzen beim Essen)*

**Henriette:** Wo bleibt denn die Priska? Die weiß scheinbar nie, wann Essenszeit ist.

**Lena:** Die, die brauch' immer eine Extraeinladung und schlampig ist die, ihre ganze Kramasurie hat sie im Zimmer verstreut. *(Schlürft weiter an der Suppe)*

**Rosl:** Und wie oft habe ich schon zu dir gesagt, du sollst nicht so schlurfatz'n *(Schlürfen)!*

**Lena:** Ja mei, mir schmeckt's halt und sollt' ich hundert Jahr alt werden!

**Henriette:** Wir gönnen es dir ja von Herzen, aber dein entsetzliches Geschlürfe muss doch nicht alle Welt hören.

**Lena:** Du hast gut reden, du hast dein Mundwerk noch voller Zähne, aber meine werden beim Essen dauernd rogl *(Locker)* und die Kümmelkörndln bringen ständig dazwischen. *(Mustert an ihren Zähnen herum)*

**Henriette:** Muss das jetzt während des Essens sein? Da vergeht einem ja der ganze Appetit! Wie dem da! *(Deutet zu Anton)*

**Rosl:** Ach, jetzt vernimm ich mir es erst, du hast ja noch keinen einzigen Löffel voll gegessen. Schmeckt es dir nicht?

**Anton:** Ich habe keinen Hunger! *(Mürrisch)*

**Lena:** Das verstehe ich nicht, mir schmeckt's! *(Schlürft weiter)*

## **2. Szene**

### **Anton, Rosl, Lena, Henriette und Priska**

**Priska:** *(Kommt)* Na sowas, ihr seid schon beim Essen?

**Rosl:** Was heißt da: schon? Schau' auf die Kirchenuhr, dann weißt du, wie viel es